

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit Illustriertem

Sonntagsblatt



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Kostenlos amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 231.

Sonntag, den 1. Oktober 1916.

156. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 7 und 8 betr.:

1. Schiffsverkauf in Forth-Poppo und Körbisdorf.
2. Vorlegung der Stunde während der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916.
3. Festsetzung der Zudermenge für den Monat Okt. 1916.
4. Festsetzung der Zudermenge für den Monat Oktober an die Verbraucher.
5. Verteilung von Fleisch und Fleischwaren an die Verbraucher.

Tageschronik

Graf Wolff-Metternich in Konstantinopel durch von Kuhlmann ersetzt.

Baron Burian soll abtreten und Freiherr Machschio an seine Stelle treten.

Fliegerleutnant Müller f.

Die Rumänen bei Hermannstadt geschlagen.

Ernte-Dank und Bitte.

Erntedankfest! In schwerer Prüfungszeit ein 'niger Dank an den höchsten Venter der Welt dafür, daß er uns in Fülle gab, was wir brauchen, um — tings umdrän von giftigen Feinden — des Lebens Notdurft zu fristen. Wahrlich, nie seit Menschengedenken haben sich wohl deutsche Herzen mit so demutvoller Zerknirschung zum Herrn der Heerscharen erhoben, wie am heutigen Sonntage, wo die deutsche Gemeinde in ihren Gotteshäusern sich versammelt, um den Dank zu danken für den reichen Segen, den Felder und Fluren in unsere Scheuern geliefert haben.

Nur unter fühlbaren Entbehrungen war es uns gelungen, unsere Bevölkerung aus den knappen Erträgen der vorjährigen Ernte mit dem Nötigsten zu versorgen, und ein ungezügelter Optimismus hatte es über sich gewonnen, die Geringfügigkeit unserer vorigen Ernteträge zu verschleiern, und unser Volk damit in die schwerste Gefahr gebracht, die der schwebende Raubverfall unserer abtreibenden Feinde bisher über unser Schicksal heraufbeschworen hatte: in die Gefahr, trotz fleißiger Gegenwehr mit den Waffen den drohenden wirtschaftlichen Not zu erliegen und dem zynischen Hohn schamloser Feinde ausgeliefert zu sein. Was uns in dieser Falle bevorstand hätte, das erkennen wir je länger je klarer erst jetzt, wo die Feinde — das erwählte Volk Englands voran — in ihrer schändlichen Wut über die Mißerfolge ihres Raubkrieges gegen die Mittel-mächte immer offener und hitziger ihre wahren Absichten offenbaren. Es ist das kennzeichnende der leitungs-geschäftlich-normanischen Vastardrasse, daß ihre Mütze und Raublust in demselben Maße steigt, wie der von ihnen überfallene ihr erfolgreichere und für sie dyperverloren Widerstand leistet. Ihre Politik ist Rechen- und Mäße — titt, ihre Kriege sind Bereicherungskriege. Mit möglichst wenig Kosten eigenen Gutes und Unles glauben sich die Briten von Gott selbst damit begnadet und privilegiert, das eigene Gut fähig bis zur völligen Unterjochung aller Fremdvölker unter die englische Sklavereipolitik zu bereichern. Alle Götter dieser Welt gehören nach tiefinnerlicher britischer Überzeugung dem britischen Volke. Alle anderen Nationen sind nur seine Klatschblätter und schrankenlose Wut packt allenmal John Bull, wenn ein anderes Volk auf sein herrliches 'Platz gemacht' mit fleißigem Schwertklang antwortet. Solche Abwehr empfindet der Brit in tiefsten Innern als eine Anfechtung gegen göttliches Gebot und sein Göze Mammon macht die britischen Greizen ergrimmen und erbeben, wenn die immer weiter greifende britische Raub-gier ins Meer fährt, wenn statt der silbernen Anaehn

warmes britisches Blut in Strömen das Rad der Welt-geschichte treiben muß.

Immer deutlicher, immer dämonischer enthillt sich uns die satanische, zu fiesendem Reiz und daß auf-gepeitschte britische Blutsfeindschaft gegen das deutsche Volk. Ihre „gemäßigten“ Apokalypse fordern nichts mehr und nichts weniger als die völlige Ausraubung Deutsch-lands, das Zerbrechen seiner Wehrkraft, die Zerspaltung seines Volkstums, die Aufstellung seiner staat-lichen Bestandteile, die Vernichtung seiner Industrie, seines Handels und Gewerbetreibes. Alle Arbeits- und Gewinnmöglichkeiten des deutschen Volkes sollen von Grund auf zerfallen und zerstört, seine Volkskraft aus Mangel an Ernährung in der Heimat zerpeilt und in alle Winde zerstreut werden. Zu einem Volk jämmer-licher Sklaven und hungernder Knäse wollen sie uns Deutsche zerstampfen, alle Schönheit und Freude, alles Eigenstreben und Selbstbewußtsein soll in Deutschland unter der brutalen britischen Mäuerberast erstickt und erlöschen.

Um dieses Ziel zu erreichen, zwingt der britische Fanatismus alle Neutralen in seine Dienste. Mit rück-sichtloser Willkür schiebet er ihnen die Zukunft des Notwendigsten ab, nur damit Deutschland nicht davon profitieren kann. Und die Neutralen sigen sich furcht-sam unwillig-willig dem britischen Stimmzettel und hüten sich, dem britischen Nachwillen entgegen zu sein, zumal ja Deutschland stets großmütig ihre Zwangs-lage anerkennt und ihnen die Nichterfüllung ihrer Neu-tralitätspflichten sich selbst gegenüber in unbegreiflicher Nachsicht noch erleichtert!

Erst wenn wir alle diese Faktoren recht erkennen, werden wir vollends gewahr, was die diesjährige reich-lige Ernte und die damit auf ein volles Jahr gesicherte Volksernährung für uns bedeutet.

Unser Dank gegen Gott ist demgemäß diesmal be-sonders heiß und tief. Aber nicht minder heiß ist unsere Bitte an den Allmächtigen, daß er auch unsere kostbare Blutsaat an den Schicksalsdauern ringsum zu Wasser und zu Lande in seinen mächtigen Schutz nehmen und zu fruchtbarer, geeigneter Ernte gedeihen lassen möge.

Auf unsere Gefassen in Meer und Flotte, auf Hindenburg und Scheer, die schlichten Männer kühnender, weiterstrebender Taten, und ihre Namen können wir uns verlassen. Des sind wir durch eben-diese herrlichen Taten gewiß. Da waren keine prak-tischen Versprechungen, keine leeren Prophezeiungen, keine hohen Drohungen, die nachher keine Erfüllung fanden. Unser Wünschen und Hoffen geht dahin, daß dieser herrliche Geist kraftvoller, schlichter und entschlos-sener, klarer und zielbewusster, unflüchtiger und klug wägender Tatkraft unserer Meer- und Flottenführer sich auch auf unsere leitenden Staatsmänner übertragen möge. Das immer wieder, laut und lauter gehörsche sinvolle Vertrauen wird durch keine Zensur und kein Schwelgegebet gewonnen, viel eher wird es dadurch er-schlichtert oder zerstört. Facta loquuntur, Taten reden, Fleißarbeit leuchtet und erwärmt. Diese Elemente brauchen und erhitzen wir für unsere nächste Zukunft!

Das Volk leidet und opfert schweigend und pflicht-treu. Nicht das deutsche allein, nein, auch die uns feind-ligen Völker. Aber weit mehr als diese hat das deutsche Volk sich mutig, opferwillig und treu er-wiesen. Erhöben es zur Kritik und Zweifelstucht mehr als andere weigt, wukste es, daß es der Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit seiner Führer unbedingt vertrauen durfte. Auch das deutsche Volk kämpft mit dem Leben, und da ist es mit diesen Augen, so wertvoll und un-entbehrlich sie für unser Inneres Leben sind, allein nicht actan. Darum bitten wir den Allmächtigen, er möge

Anzeigenpreis für dieses Blatt: Einzelhefte oder deren Stamm 25 Pf., für Orts-Heft 10 Pf., für Ausland und Familie 20 Pf., 10 Pf. Die Quittung für die laufende Bezahlung dieser Blätter kann man von Reichem auf keine Anzeigen in Zahlung geben. Es werden nur in der Zeitung angelegte Adressen berücksichtigt. — Postamtliche 20 Pf. — Postamtliche von Wernigerode 20 Pf.

unseren Staatsmännern den Bismarckschen Geist un-begrenzter Willenskraft und zielklaren Tatwillens ein-zubringen, jenen unperipetischen Opferwillen, den unsere kämpfenden Volksgenossen in Ost und West so herrlich bewähren. Aber auch das Deutsches Kampfkraft aber-mals durch bereitwillige Beteiligung aller Volksteile an der neuen Kriegaanleihe mit allem Nachdruck neu gestärkt werden muß. Nur wenn wir alle, ohne jede Ausnahme, auf solche Art Gut und Blut, Kraft und Willen einbringen, wird es uns begehnen sein, nach end-lischer Niederwerfung auch unseres ärgsten Feindes, Englands, in Demut und Dankbarkeit eine Erntedank- und Friedensfeier zu feiern, das der Instakt zu Deutsch-lands neuem, herrlichem Aufschwung werden möge. Dazu möge Gott uns helfen!

Vom Kriege

Vollhafter Graf Wolff-Metternich beurlaubt.

Der deutsche Vollhafter in Konstantinopel Graf Wolff-Metternich hat zur Entschung dringender Privatangelegenheiten einen Urlaub erbeten und bewilligt erhalten. Während seiner Abwesenheit von Konstantinopel wird er durch den Gesandten von Kuhlmann vertreten werden.

Baron Graf Wolff-Metternich auf seinen Posten zurückkehren wird, ist, wie weiter verlannt, noch nicht bestimmt. Das heißt soviel, wie seine Rückkehr ist aus-geschlossen.

In unterrichteten Kreisen verlannt nach der 'Voss. Zig.', daß Dr. v. Schölmann als erster Kandidat in Betracht kommen würde, falls in absehbarer Zeit eine Neu-Bestellung des Konstantinopeler Vollhafterpostens in Frage kommen sollte. In diesem Falle würde der Konstantinopeler Dr. Solz wahrscheinlich während des Krieges die Geschäfte der deutschen Gesandtschaft im Haag übernehmen. Dr. Solz wurde übrigens bis vor kurzem ebenfalls als zukünftiger deutscher Vollhafter in Konstantinopel genannt.

Graf Wolff-Metternich, der im 68. Lebensjahre steht, ist am 31. Oktober v. J. als Vollhafter 'in außerordentlicher Mission' nach der Türkei gegangen.

Ministerwechsel Burian — Machschio.

Nach den letzten, aus Wien eingetroffenen Nach-richten wird in künftigen politischen Kreisen jetzt beinahe schon mit Sicherheit damit gerechnet, daß die Delegationen doch zusammenzutreten werden. Ihre Einberufung erweitert sich, so wird der 'Voss. Zig.' erklärt, nach den Debatten im ungarischen Abgeord-netenhaus als unumgänglich notwendig. Im Zusammenhange damit taucht mit nachdringender Bestimmtheit die Nachricht auf, daß Baron Burian von seiner Stellung als Minister des Inneren zurücktreten werde. Als Nachfolger wird an erster Stelle der frühere österreichisch-ungarische Vollhafter in Rom, Freiherr von Machschio, genannt.

Aus dem Westen

Auch Fliegerleutnant Müller f.

Die 'Münch. N. Nachr.' melden: Fliegerleutnant Müller, Ritter des Ordens Pour le merite und des Max-Josef-Ordens, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz tödlich abgestürzt.

So ist nach Jünnelmann, Barichau und Binkens nun ein vierter Ritter des Pour le merite aus der Reihe unserer hervorragenden Fliegeroffiziere ausgefallen. Das deutsche Volk wird auch diesen Verlust tief beklagen, aber es sieht, daß die Schor der erfolg-reichen Bezünger der Flotte immer um neue Namen bereichert. Und aus dieser Erkenntnis schöpft es die Gewissheit, daß die Deutschen auch in Zukunft im Kriege die Oberhand behalten werden.

Das amerikanische Militärfliegerkorps an der Westfront.

Nach einer Meldung des 'Matin' soll Nordweil, der bekanntlich unter den amerikanischen Fliegern, an der englischen Front nach einem Kampf mit deutschen Fliegern aktiv worden sein. Hiernach sind mehrere



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 24. September d. Js. in den Kämpfen an der Somme infolge Kopfschusses unser lieber Sohn und Bruder

Alfred Schenk,

Gefreiter in einem Masch.-Gewehr-Scharischützentrupp, im Alter von 25 Jahren.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Tischlermeister Otto Schenk nebst Frau und Geschwister.

Merseburg, den 30. September 1916.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Um auch dem kleinen Sparer Gelegenheit zu geben sich an der

5. Kriegsanleihe

zu beteiligen, erfolgt durch unsere Kasse die Ausgabe von Anteilsscheinen zu 5, 10 und 50 Mark. Die Anteilbeträge werden vom 1. Oktober 1916 ab bis zum Ablauf des Jahres, in welchem Friedensschluß erfolgt, mit 5% verzinst und nach Friedensschluß zurückgezahlt. In dringenden Fällen geschieht die Rückzahlung auch früher. Zeichnungen auf Anteilsscheine werden bis Donnerstag, den 5. Oktober cr., mittags 1 Uhr, entgegengenommen.

Merseburg, den 25. September 1916.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Ziele, Stadtrat.

Kreissparkasse Merseburg.

Zur Förderung der fünften Kriegsanleihe werden

Kriegssparbücher

in unserem Kassenlokal — Bahnhofstraße No. 3 — bis zum 5. Oktober d. Js. ausgegeben.

Die Einlagen auf diese Kriegssparbücher können im Betrage von 1 bis 100 Mark auf Wunsch auch zu höheren Beträgen erfolgen und werden bis zum 1. Oktober 1924 mit

5% verzinst.

Das Kuratorium der Kreissparkasse.

Holländische

Blumenzwiebeln

in allerstärkster Ware.

Anleitung zur Anzucht kostenlos auf Wunsch.

Albert Trebst, Blumenhandlung

Fernruf: 475. Entenplan 3.

Aufmerksamste Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

:: Damen- und Kinder-Wäsche ::

Schürzen aller Art

Vollständige

WASCHGE- AUSTATTUNGEN.

Fernspr. 259.

Solide

Große

Qualitäten.

Auswahl.

In selten großer Auswahl sind erstklassige Holsteiner und Ostfriesische Milchkühe und Färsen

bei mir eingetroffen.

Der Viehhändlerverband der Provinz Sachsen zahlt laut Verfügung vom 27. September bei Ankauf von Milch- kühnen einen Zuschuß von 100 Mark pro Stück.

August Quack, Kreishändler.



Wirklich brauchbare Ersatz-
1 Ztr. 38 M., 1/2 Ztr. 19,50 Mk., 1/4 Ztr. 10,50 M., 10 Pfd.-Eimer 5 M.
B. Kristeller, Berlin 82, Bülowstraße 80.

Schmierseife

Kirchen-Konzert
im Dom zu Merseburg
am Mittwoch, den 4. Oktober 1916, abends 8 1/4 Uhr
gegeben von der
Konzert- u. Domsängerin Gertrud Müller-Neubabelsberg
unter Mitwirkung der Herren
Pastor Dr. Senneemann, Violine — Dom-Organist Schumann, Orgel.
Altar: 0,75 M., Schiff: 50 Pfg., Militär und Scholer: 30 Pfg.
Vorverkauf: in der Buchhandlung Stollberg u. in der Domküsterei part.

Geschäfts-Übernahme.
Zeige dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend, sowie Freunden und Bekannten hierdurch an, daß ich das
Etablissement „Funkenburg“
übernommen habe und bitte höflichst mir das alte Ver-
trauen wieder entgegen bringen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Otto Trautwein,
früher „Natskeller“ und „Thüringer Hof“.

Bekanntmachung.
Auf Grund der §§ 1, 2 und 10 der
Bekanntmachung über die Regelung der
Schlichtung vom 28. Oktober 1915 (R.-
Z. 24, S. 711) in Verbindung mit § 1
der Bekanntmachung über die Ver-
teilung eines Kriegsernährungsamtes vom
22. Mai 1916 (R.-Z. 402) wird
nach Anhörung der Preisprüfungsstelle
für den Bezirk der Stadt Merseburg
folgendes angeordnet:

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Der Höchstpreis für Speisefettöfen
im **Einzelhandel** wird für die Zeit vom
1. Oktober 1916 ab
a) beim Fernverkauf Bezugs durch
den Handel auf 4,75 \$ für den
Zentner frei Haus
b) bei Abgabe im Einzelhandel auf
5 \$ für das Pfund festgesetzt.

Meine selbstgegründete Regenmantel- und Orling-Bekleidung
ist billig und absolut wasserfest.

Umbau
16, — # 18, —
Mantel
22, — # 27, —
Weste mit Hemd
10,50
Jade
13,50
Als Fundpaket zu verkaufen.



Widellgarnmaschinen
2,25 bis # 4,75
Ernst Ruffes,
Herren-Kolles,
Entenplan 4, Merseburg, Fernruf 421.

Irrigatore

Schläuche, Düsen, Spülpulver
nimmt billig
Sanitas-Depot Halle-S.,
Veisigerstr. 11, part. Rein Vaden,
Eing. H. Sandberg.

Feldpost-

Abonnements
zum Preise von
70 Pf. pro Monat
nimmt jederzeit entgegen
die Expedition.

neuer Zülföfen

Ein fast ganz
für mäßig großes Zimmer sich
eignend — billig zu verkaufen.
Unterartenweg 41.

Wermittlungen.

Das erste

Stockwerk

meines Hauses, Weisenfellers-
straße Nr. 7, mit schöner Aus-
sicht nach dem herrlichen Göt-
tardisdeich ist sofort zu ver-
mieten auch zu beziehen.

Gustav Engel.

Herrschaftliches

Einfamilienhaus

per 1. April 1917 zu vermieten.
Näheres Große Ritter-
straße Nr. 27.

Möbliertes Bimmer

mit Schlafzimmer elektr. Licht und
Bad, zu vermieten. In erfragen in
der Exped. des Blattes.

Stellenmarkt.

Versicherungsfachleute

erhalten sofort Anstellung für Platz-
und Reisebetriebe bei Pferde-
und Vieh-Versicherungsgesellschaft. Durch
Einführung fanter Bedingungen
und angenehmer Prämien ist der
Neuerwerb der Gesellschafter sehr leicht
und lohnend. Stellung dauernd.
Geh. 2000 M. an Veritas Berliner
Vieh-Versicherungsgesellschaft A. G.
zu Berlin, Potsdamerstr. 103 a.

Tüchtiger

Schweizerdegen

als Leiter unserer Buch-
druckerei sofort gesucht.
Lehrberechtigung, sichere
Kalkulation, gute Papier-
kenntnis notwendig. Antritt
schnellmöglichst. Angebote
mit Lohnanspruch, Zeug-
nissen od. Referenzen erbiten

Wilh. Meissner Nachf.

Bitterfeld, Bez. Halle.

Für Ostern k. Js. suchen wir für
unser Kontor einen

Lehrling,

mit gründlicher Schulbildung.

F. E. Wirth & Sohn.

Jugendl. Arbeiter

findet per sofort Beschäftigung.

Mühlpfort Söhne.

Wegen Erkrankung des jetzigen
Mädchens suchen wir zum 1. Novem-
ber ein ehrliches tüchtiges

Dienstmädchen

nicht unter 18 Jahren.
Geschwifts Taika,
Neumarkt 18.

Stelle

in Merseburg od. Umgegend. Offerten
unter K. 100 an die Exped. dieses
Blattes erbeten.

Verantwortliche Redaktion: P. W. a. t. y. Kofales und Vermitler: M. W. a. t. y. Sport und Angelen: M. W. a. t. y. e. m. e. r.
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt P. W. a. t. y. s. a. m. i. l. i. c. h. in Merseburg.

war am 21. Oktober von einem reich geschlachteten Schweine, für dessen Ankauf und Währung 600 Mark bewilligt wurden.

Dank für Viehschlacht ins Feld.

Durch Vermittlung des hiesigen Viehwirtschafters... Dank für die Lieferung von Viehschlachtkopfen...

Enteuerungsfragen.

Die Deutsche Parlaments-Korrespondenz berichtet: Ueber die Frage der Enteuerungsfragen im Jahre 1916...

Die Preistreiber in Pilsen.

Eine Zeitung der 'Wolfs-Zeit' teilt mit: Von der Gattin eines unbedeutenden Funktionärs in den Angeden...

Der Verein für Seimatzunde

hielt am Donnerstagabend im 'Derzog Christian' eine ausgedehnte Versammlung ab. Dr. Faube erohte die Sitzung und teilte mit, da das auswärtige Mitglied...

1827, wie gefast, ersehen nun die erste Nummer der 'Merseburger Blätter'...

1827, wie gefast, ersehen nun die erste Nummer der 'Merseburger Blätter'...

Die nächsten Jahrzehnte bringen infolge der wachsenden Konkurrenz der grotastlichen Presse eine Wandlung der feinstastlichen Zeitung...

Die nächsten Jahrzehnte bringen infolge der wachsenden Konkurrenz der grotastlichen Presse...

Heilf. Euren Blätter, nicht nur, indem Ihr ihm treu bleibt und es empfeht, sondern auch und vor allem durch Euer Mitarbeit!

Heilf. Euren Blätter, nicht nur, indem Ihr ihm treu bleibt und es empfeht, sondern auch und vor allem durch Euer Mitarbeit!

Dr. Faube hat, etwa für vorliegende alte Zeitungsnummern dem Verein zu überweisen.

Dr. Faube hat, etwa für vorliegende alte Zeitungsnummern dem Verein zu überweisen.

Aus dem Stadtlichen Krankenhaus

Schreibt man uns: Wie können wir Ihnen durch eine Kassenkarte, so erkranken uns unsere verehrten lieben Schweher...

Erinnerung bleiben, ist doch gerade im Städt. Krankenhaus das Verhältnis zwischen den leitenden Personalitaten und den Betroffenen ein besonders ungnastliches...

Zum Kirchenkonzert im Dom

Am kommenden Mittwoch schreibt man uns: Ueber ein Konzert an der Beethovenhalle Potsdam berichtet die 'Potsdamer Zeitung'...

Ueber die Goldankaufstelle

besuchen beim Publikum noch vielfach Unklarheiten. So ist wohl mangler bereit, seine Uhrwerke oder ein liebgewordenes Schmuckstück unter der Bedingung zur Verkauftung zu stellen...

Wielach furt man auch die Frage, weshalb nicht die Goldwaren der Juweliere oder Uhrmacher nutzbar gemacht werden; — ganz einfach deshalb, weil die Mittel fehlen...

Der Ankauf der liberal im Reich eintreffenden Goldankaufstellen wendet sich an den Oberlin unserer Mithingener und Mithingener. In aber das Opfer, dem Vaterland...

Meinung, 30. Septbr. Auf dem Felde der Ehre hat der Held in und für Vaterland in den schweren Kämpfen an der Somme der Landwirt Willh. B. die ihm, einziger Sohn des Landwirts P. von hier, Euer feinen Andenken.

In der Schlacht bringen die letzten Reserven, in dem Kampf der Welches die Zeichnungen der letzten Tage die feierliche Einweihung...

Weil wir an unser deutsches Volk und seinen Sieg zuversichtlich glauben, opfern wir Blut und Leben freudig dem Vaterland. Wer mag da Geld und Gut an füglich hüten?

Wilhelmsbade, den 26. September 1916. E. Heer, Admiral.

Der Bürger gehört dem Staat nicht nur mit seinem Blut, sondern auch mit seinem Gut; er hat nicht nur die Pflicht, den Feind zu bekämpfen, sondern auch die Lasten und Kosten des Kampfes tragen zu helfen.

Donauwurth, den 25. September 1916. Paul Raband, Professor der Rechte in Straburg.

Was die Waffe für unseren Krieger, ist das Geld für unsere Reichsleistung. Wer da hat und nicht leih, verdingt sich am Vaterland.

Berlin-Stieglitz, den 23. September 1916. Professor Dr. Dietrich Schufer.

Es kann doch kein Zweifel sein, da es ein fugliches jedes Vaterlandsfreundes ist, bereit zu stellen und zu bieten, was er nach seinen Vermögensverhältnissen nur leisten kann.

Wenn das Vaterland weiter nichts von uns verlangt, als gegen hohe Verzinsung disponible Vermögenswerte zu liefern, so ist das im Bereich zu den

Leistungen und Opfern unserer Gruppen von anderer Wichtigkeit ist viel.

Wenn man bedenkt, da nur so der Krieg gewonnen und schnell gewonnen, damit unsere Sicherung unserer eigenen Existenz erreicht werden kann, so mag ein jeder nur ohne Zaubern sein Bestes bringen und der übrigen Einwände spotten...

Zshunfame, den 25. September 1916. v. Seydebrand, M. d. R.

Ritte II die Säumigen auf! Di unterbleibt die Zeichnung der Kriegsanleihe nur aus Denkartigkeit und Bequemlichkeit. Verbet dem Bequemen durch Fragen und Drängen unbecquem! Effentliche Bezeichnung und allgemeine Ermahnungen allein genügen nicht. Jeder Einzelne kann und soll auch in seinem Kreise wirken.

Berlin, den 26. September 1916. Schiffer, Mitglied des Reichstags und des Abgeordnetenhauses.

Es geht um Leben und Zukunft des Reiches; wer sie sichern will, mu freudig leisten, was die Stunde verlangt.

Berlin, den 24. September 1916. Dr. Otto Wiemer, Mitglied des Reichstags und des Abgeordnetenhauses.

Aus Provinz und Reich Die Schweineepidemie.

Polen, 28. September. Eine bemerkenswerte Einrichtung hat der Nationale Trauerdienst Polen getroffen, um die Schweineepidemie auch den Städtern zu ermöglichen. In der Wahe der Stadt hat er einen kleinen Vorhof angelegt, und nimmt dort Schweine und Gase für hatliche Hausstaltungen in Pflege.

Die Schweine müssen sofort bar besetzt werden, die Kette, welche die Stadt für jedes Schwein gewährt, wird an den Nationalen Trauerdienst abgeliefert, für die Pflege wird ein monatliches Pflorgegeld bezahlt, in welches die Ausgaben für Streu mit einbezogen sind und eine bestimmte Versicherungssumme, um den Verlust zu decken, falls ein Schwein fällt.

Der verzierte Kessel. Nordhausen, 28. Septbr. Ein hiesiger Bürger hat Pfaffenmeyer in der geschicklichen Anfertigung, und zwar einem verzierten Kessel. Er uberlag das gefastete Mus dem Unterforschungs-Laboratorium des Dr. Hans Will, der ihm folgendes Ergebnis mitteilte: In dem mir überbrachten Pfaffenmeyer sind Zinnoberverbindungen nachzuweisen.

Die quantitative Bestimmung ergab den sehr erheblichen Betrag von 0,5 mg Zinn in der Probe. Der Rest ist also, weil achtschweiblich, zu beschreiben. Dr. H. Will. — Diese Auskunft ist geeignet, die Aufmerksamkeit zahlreicher Hausstaltungen, die in alicher Weise Mus herstellen, auf die Gesundheitsgefahr, die damit verbunden ist, zu lenken.

Trangott Munkelt. Weihenfels 29. Septbr. Trangott Munkelt, der bestliche Volksgenosse, geboren in Prillitz bei Weihenfels, feiert am 29. September in vollständiger geistlicher und körperlicher Matur seinen 70. Geburtstag. Er hat unschlafliche Tätigkeit und erhohe Beiden. Weiteren Kreisen bekannt gemacht ist er durch sein Lied: 'Wir geh'n nach Libanau, da ist der Himmel blau!'

Ein Anseher von Furortgezwungen ermordet. Karlsruhe, 29. Septbr. Drei aus der Zwangsarbeitsanstalt Schwarzbach (Baden) entflohenen Maner haben den Anseher, der sie verfolgte, in der Wahe mit einer Bombe erschossen. Die Anseher konnten bisher nicht eingeholten werden.

Turnen, Spiel und Sport. Erstklassiges Fußballspiel in Merseburg.

Der Verein für Bewegungsspiele I wird heute nachmittag 4 1/2 Uhr auf seinem Sportplatz im Anhangen gegen Wader I eine ein Verbandsspiel austragen. Den Unparteiischen stellt 'H. S. P. P. P.' vor. Wader hat immer wieder eine sehr gute Mannschaft verfertigt. Das Spiel wird für sich sehr spannend und ist für B. F. W., wenn alle ihr Kräften richtig einbringen, nicht verloren. Allen Fußballfreunden können wir den Wunsch dieses Spiels erwidern, zumal die Einnahme dem 'M. A. S. V. P.' gewidmet ist. — Auf dem Anhangenplatz spielt 'Preußen II' nachm. 7 1/2 Uhr gegen 'Ammerdorf II'.

Als wärts fährt die erste 'H. S. P. P. P.'-Mannschaft, die in Ammerdorf auf dem dortigen Sportplatz ein Verbandsspiel gegen Ammerdorf I ausstragen hat. Spielbeginn 4 1/2 Uhr. Abfahrt mit der elektr. Fernbahn 11 1/2 Uhr. Abfahrt nach Wader I. — Die 'Preußen' sind auswärts. Die erste spielt ein Verbandsspiel in der ersten Klasse gegen Halle 96 I in Halle auf dem 96er Sportplatz. Anfang des Spiels 4 1/2 Uhr. Die zweite hat auch ein Spiel in Halle gegen Sportfreunde-Halle ausstragen. Anfang des Spiels 7 1/2 Uhr. Der Verein für Bewegungsspiele II spielt ein Verbandspiel auf dem Sportplatz II in Wader. Spielbeginn 11 1/2 Uhr.

Der Verbandsverein 'Germania' stellt am kommenden Sonntag wiederum 3 Mannschaften ins Feld. Die 1. Mannschaft fährt nach Halle, um dort gegen Wader II das fällige Verbandsspiel ausstragen. Abfahrt 12 1/2 Uhr. 'Germania II' spielt hier auf dem Katernhof gegen 'Wader II' nachm. 7 1/2 Uhr. Spielbeginn 11 1/2 Uhr. Die 3. Mannschaft fährt nach Wader, um gegen die dortige Mannschaft ein Verbandsspiel ausstragen. Abfahrt 1 Uhr mit der elektr. Straburgbahn.

Neue Fußballregeln. — Eine neue Sendung Blätter mit den neuen Fußballregeln sind wieder eingetroffen und zum Preise von 20 Pf. das Stück in der Geschäftsstelle, Faltstraße 4, so lange der Vorrat reicht, zu haben.

über die Verteilung von Fleisch und Fleischwaren auf die Verbraucher.

Unter Aufhebung der entsprechenden Vorschriften der Anordnung über die Verteilung von Fleisch und Fleischwaren auf die Verbraucher vom 20. Juni 1916 wird in Aus-

3. Die Ausgabe neuer Fleischkarten erfolgt nur gegen Rückgabe der alten.

4. Fleischkarten, die nicht benutzt werden, sind zurückzugeben.

5. Versorgungsberechtigte, die ihren Aufenthalt dauernd verändern wollen, haben sich beim Gemeindevorsteher des Wohnortes abzumelden, wenn sie an dem neuen Wohnort Fleisch beziehen wollen.

6. Militärpersonen, die auf Urlaub kommen, und keine Fleischkarte haben, erhalten solche gegen Vorlegung des Urlaubsscheines mit den der Dauer des Urlaubs entsprechenden Abschnitten. Die Ausbündigung ist auf dem Urlaubsscheine zu vermerken.

III. Wochenfleischmenge.

Die Wochensmenge von Fleisch und Fleischwaren, die im Kreis Merseburg auf die Fleischkarte abgegeben werden darf, wird, wie bisher, von den Vorstehern der Fleischverorgungsbezirke veröffentlicht und ist in der vorgeschriebenen Weise in den Verkaufsstellen bekannt zu geben.

IV. Hausfleischungen.

1. Schlachtinnen von Rindern, Kälbern, Schweinen, Schafen für den eigenen Hausbedarf sind nur mit schriftlicher, dem Fleisch-Erzhilfsbeobachter vor der Schlachtung vorzulegen Erlaubnis des Landrats zulässig. Diese wird nur nach Ausstellung des vorgeschriebenen Antragsbogens und Amtsvorstehern unentgeltlich zu erteilen.

2. Hausfleischungen, die sich durch Anschaffung selbst verfolgen, haben den Anspruch auf eine Fleischmenge von 250 Gramm für den Kopf und die Woche; hierbei wird das erste Schwein nur mit der Hälfte des Schlachtgewichts angesetzt, weitere Schweine zu drei Vierteln.

3. Wollen sie frisches Fleisch für ihren Bedarf kaufen, so haben sie Antrag auf Gewährung von Fleischkarten zu stellen. Die Fleischmengen, für die sie Fleischkarten ent-

nehmen, werden auf die ihnen nach Nr. III zuzehende Menge angesetzt.

4. Genoss wird ihnen das Fleisch geschlachtet Hühner und in der Wirtschaft verwendeten Rot- oder Weißschaf angedreht. Ueber diese Schlachtung und Verwendung ist eine Karte zu führen, welche die in Betracht kommenden Hausfleischungen bei den Vorstehern der Fleischverorgungsbezirke erhalten können.

5. Das Fleisch aus unerlaubten Hausfleischungen verfallt, ohne daß dafür ein Entgelt gezahlt wird, dem Kreise.

V. Nachschlachten.

1. Diese sind unverzüglich (möglichst durch Fernsprecher oder Boten) spätestens aber innerhalb 12 Stunden nach der Schlachtung dem Landrat anzuzeigen. Zur Anzeige verpflichtet ist außer dem Schlachtenden auch der Fleisch-Erzhilfsbeobachter. Bei der Anzeige ist das Schlachtgewicht der ausgeschlachteten Tiere anzugeben.

2. Die Ortsbehörde im Einvernehmen mit dem Vorsteher des Fleischverorgungsbezirks entscheidet über die Verwendung des Fleisches.

VI. Ausführungsbestimmungen.

Der Vorsteher des Kreisamtsbüros kann Ausführungsbestimmungen erlassen.

VII. Strafbestimmungen.

Uebertretungen der Vorschriften vorstehender Anordnung und der etwa ergehenden Ausführungsbestimmungen haben die im § 14 der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 21. August 1916 (R. G. Bl. S. 941) genannten Neben der Strafe können Fleisch und Fleischwaren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterscheid, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

VIII. Inkrafttreten.

Diese Verordnung tritt am 2. Oktober 1916 in Kraft. Merseburg, den 29. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreisamtsbüros. R. v. Wilmowski.

Fleisch.

- 1. das Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rind, Zamm, Schwaaz und Rotmilch (Schlächterfleisch) sowie Hühner,
2. das Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rot-, Zamm, Schwaaz und Rotmilch (Schlächterfleisch),
3. roher, gefolgerter oder geräucherter Speck und Kosselt,
4. die Eingeweide des Schlachtviehs,
5. zubereitetes Schlachtviehfleisch und Wildpret, sowie Würst, Fleischkonserven und sonstige Dauerware aller Art.

Vom Fleisch losgerichte Knochen, Enten, Fische, mit Ausnahme der Schweinehälften, Fische, Kammern, Därme (Gartel), Gehirn und Nieren, ferner Wildschwein, einschließliche Herz und Leber, sowie Wildschweine, gelten nicht als Fleisch und Fleischwaren.

Unter Rindvieh sind auch Kälber zu verstehen. Zu den Hühnern (Hähnen und Hennen) gehören auch Kanarienvogel und Pouterhahn, nicht aber Truthühner und Perlhühner.

Die Verbrauchskontrolle bezieht sich auch auf Fleischwaren ausländischer Herkunft.

II. Fleischkarte.

1. Die neuen Fleischkarten (Mutter der Fleischkarte) werden für einen Zeitraum von vier Wochen auf Antrag durch die Vorsteher der Fleischverorgungsbezirke ausgeben. Kinder, die im Jahre 1911 oder später geboren sind, erhalten besondere Fleischkarten.

2. Der Hausfleischungsvorstand, in seiner Behörde sein Vertreter, hat auf der Karte an der dem farnitlich gemachten Stelle seinen Namen einzutragen. Die Hebertragung der Karte und der Absichte auf andere als solche Personen, die demselben Haushalte angehören, oder in ihm dauernd oder vorübergehend verpflegt werden, ist verboten.

Bekanntmachung

über die Vorverlegung der Stunden während der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916. Vom 6. April 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (R. G. Bl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Für die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September 1916 ist die gesetzliche Zeit in Deutschland die mittlere Sonnenzeit des dreißigsten Längengrades östlich von Greenwich.

Der 1. Mai 1916 beginnt am 30. April 1916 nachmittags 11 Uhr nach der gegenwärtigen Zeitrechnung.

Der 30. September 1916 endet eine Stunde nach Mitternacht im Sinne dieser Verordnung.

Berlin, den 6. April 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. v. Wilmowski.

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf Absatz III der Bekanntmachung vom 20. d. Mts. Regelung des Auktionsverkaufs veröffentlicht in Nr. 220 des Kreisblattes wird auf die Kreisamtsnummer Nummer 1 für den Monat Oktober 1916 zu veranlassender Menge hiermit auf 850 Gramm schlagfertig. Anspruch auf Zukermarken haben sämtliche Kreisangehörigen, sowie Anstalten und diejenigen Militärpersonen, die Brotmarkenempfänger sind. Bis zu 2 Wochen vorübergehend im Kreise aufhältliche Personen haben keinen Anspruch auf Zukermarken.

Gemäß Absatz IV obiger Bekanntmachung sind von den Verkaufsstellen je 116 Zukermarken Nr. 1 zu händigen.

Merseburg, den 28. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Amtsbüros.

Dr. v. Wilmowski.

Bekanntmachung

Der Richtermeister des Saargau ist zum 3. Schöff für die Gemeinde Kirchdorf auf die Dauer von 6 Jahren wieder gewählt und von mir bekräftigt worden.

Merseburg, den 25. Septbr. 1916.

Der Königlich Landrat.

Dr. v. Wilmowski.

Bekanntmachung

Der Privatmann Friedrich Schmidt ist zum 2. Schöff für die Gemeinde Voritz-Pappitz auf die Dauer von 6 Jahren wieder gewählt und von mir bekräftigt worden.

Merseburg, den 25. Septbr. 1916.

Der Königlich Landrat.

Dr. v. Wilmowski.

Jugendkompagnie 361.

Sonntag, den 9. Uhr vormittags bis 6 Uhr abends Verkauf von Gedenksachen zum Behen der Flottenpende. Beteiligte haben freien Zutritt zu der Feste in der Turnhalle. Zutreten der noch nicht eingetragten Mannschaft 8 1/2 Uhr vormittags im Turnhof.

Wittmoos, 8 1/2 abends: Antreten in d. Turnhalle zur Vorbereidung über Veranstaltung eines Kränzchen-Gedächtnismarktes am Sonntag, den 8. ds. Mts.

Das Kommando.

Brennisch-Süddeutsche Lotterie. Erneuerung der Voie zur 4. Kl. muß bis 2. Oktober erfolgen. Curtze.

Die Brockensammlung. bittet herzlich um getragene Kleidungsstücke, Wäsche und Stiefel. Ausnahme jeden Montags und Freitags Vormittag, Karllstraße 4. Auf Wunsch werden die Sachen gern durch die Vereinsfrau abgeholt.

Schneider-Kurjus. Am Dienstag, den 3. Oktober, 7 1/2 Uhr, beginnt wieder der Karllstraße 4. Frauen und Mädchen können an dem unentgeltlichen Unterricht teilnehmen. Näheres bei Frau Oberregierungsrat Alter, Weiße Mauer 16, nachmittags von 3-4 Uhr und bei der Vereinsfrau, Frau Trommler, Karllstraße 4.

Bettmässen. Befreiung sofort, Altes, der u. Besch. angegeb. Auskunftsmoerst. d. Gesch. Margonal, Berlin, Fild. Inst. 38

Bekanntmachung

Vom 2. Oktober 1916 ab tritt die Reichsfleischkarte in Giltigkeit. Nachstehend werden aber nochmals die schon bestehenden Fleischverorgungsbezirke mit den Namen ihrer Vorsteher und zuständigen Fleischereien bekannt gemacht.

Den Vorstehern der Fleischverorgungsbezirke werden vom 29. ds. Mts. ab die Reichsfleischkarten überhandt werden.

Die Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher werden daher ersucht, — soweit sie nicht selbst Bezirksvorsteher sind, — die Reichsfleischkarten für ihre Gemeinde bzw. ihren Ortsbezirk bei dem Vorsteher ihres Fleischverorgungsbezirks abzuholen und innerhalb ihres Bezirks zur Verteilung zu bringen.

Table with 5 columns: Verordnungs-Nr., Fleischverorgungs-Bezirk, Name und Wohnort des Bezirksvorstehers, Name, Wohnort. Lists various districts and their officials.

Fortsetzung auf nächster Seite.

Wochenschauspiel

Du bist noch nicht so alt — denn ich vor. — Na, den werd keine Kriechsanleihe mehr jesehen, und wenn de bei janzes Vermechen uffem Meer von Vaterland leechen machst.

De hoch schon? Wieviel denn? De janzes Vermechen, jomeit de's ohne Verloht umbege kauft? Wenn nich, denn bleibet se immer noch was lemer. Naus demit, 's is e jutes Geschift un fee Opfer. Un wenn d a s fee faders Geschift is, denn libbt's teens. Denn wennmer die Meiner un Werber nich ungeruechen — aber mer tun's — denn ist nicht mehr fiber, wo de schoenen Braunkohlen-Mine oder Eisenbahn-Privilegien nich. Also machs, wie des wilst. 's jeld joch Vaterland der Erhaltung un Wehrung deiner eechen Jelder, oder in Schirmung, fer de franzoesch-englisch-russischen Kumpen, jeder nach sein Reichum!

Treue dich aber, 's jelt och ohne dich. —
Welch traf ich so e Jammersider. —
Zoh in der Kneipe un dolet's 's Rante. Dankles natierlich, 's Velle is ze binne. Nooche eine Bjarre fer fuff-jeh — die ze jechu schitten schon e bishen, das jom ich zu, aber was kammer von e eorlichen beilichen Tomade och verlangen? Nooche jut e och, un mer jechent ich un Affes. Wasche e jechit wie 7 Saache Rachenmech. „Zin se krank, Herr Meyer?“ Trau' ich. „H. H. Zer Meyer, den ich seunt, ises un grade nich, 's libbt je noch mehr!“ „Na, kunnre, joll mer etwa nich krank sin, wennmer hungern muh?“ „Zer?“ „Ja, 's Rachehinken un Aechtsberberer Naus mit Sardenellen sibbets je in der Merseburger Volkskiche nich, aber sen hungern ises noch lange nicht! Da haiten se jechu jutu uffehen. „Wider se ich vielleicht ei, ich seunte in der Volkskiche esse? „Nee, so weit ises noch nich, da seunte mer sich schon uffangener.“ „Un fra ich die, wo de in der Volkskiche un aus der Volkskiche esien, weil se's joch lemer hamn, ob die sich alle uffhangen wollen? „Nee, joch ich Dant, 's is nich e euejger Selbstmordandente durner — wenn ich noch jenne glaub, dassen se alle lemer drei Jange un eine Pille Knospeh ze Mittade haiten. „Ich doch!“ — „Na, un war se Kallen mehr. Meyer kam raus mit sein Zergen.“ „'s is doch fee Reichum mehr, bloh

de Kriechstiekeranten un Schepkanten, die verdien ihre 20-30 % — aber unereener.“
„Nee, Herr Meyer, is der Kriech daberzu da, das de e jechst macht? „Zei froh, das de e jechens Vermechen hoch, un e Einkum, das der erloobt, simt Duntle uff een Sib ze jechenichem — jecher kann's nich. Wo mer's doch janz anderscht jechent ist!“ „Nee, lewer Meyer, in jechenteele, wenn de's janz annericht jechent bist, denn wairich der janz jut, wenn de dich na unntlich erichten mist's. Was soll'n denn die janz, die ihr janzes Kam teene Quartalsjanzin hamn? „Scheint mir, da haite e Grund, dankbar ze sin fer die janz Lage, un nich ze kunnre. „Na ja, wenns noch vorwarts jing drauhen, das mer was jechu tat. „Auer richwarts jechit. „Jechen hamn de Franzosen widder e Dorf jechenom.“ „So, lewer Meyer, un die jechantend Schtade un Derser, die unte Soldaten ohne deine jechensmechte Mittliche jechenom hamn, die hoche wo isen veriechen. „Nee, 's is och hier: „wo mer's nich unntlich jechent ist!“ „Weil's in janzes erichten Jahre Jug un Zug jechung is, un jecht riden se raus mit allen, was se hamn un schitten Granaten inder unte Granat, bis se alott sin, un riden denn och mal werfflich kunnert Meier vor — desfalls kunnre de Meier'sch.“

Wenn un unse Landesherrn in Ostjannar kunnre wollten — die isen doch jenne in der warm Schtunne un tranken simt Duntle. —
„Nee, is nich, jechunnt werd nich. — So viel mer Pullezeverordnungen hamn, die jechens's unereichste kunnre, die secht noch. 's libbt je Seite, den 's jechst jechung jech, den braucht mer's nich jechel zu jechen, aber mer jecht noch seine Erlichensjocherheit, joll's Maul halten. Das is Wille jechen in je eener Zeit, un dankbar ze sin.“

Dasses 'n een oder andern nich so jecht, wie e maag — du lewer Jott, das is nich annericht. Der eene is ungeruechen, weil'n neben 'n Engellandern och noch Landesliche in de Dolenstliche fahren un een eene untreuehliche Privatseiter abjucken, den anneren doht was annerich nich. De Jochwirte a. B. bekandent sich, dassen eine Schtunde von ihr'n Verursakm verlern, wo se heite auch zur jechmesselecher och isenom un zuelwe zumachen wilsten; se dohten doch,

je krichen die Schtunde widder raus, die je zen erichten Maite hamn zuelwe misen. Troobem jenne je je wohl zefrieden sin, denn e jolln doch eine janz e Gede an Beileichung jechenort hamn.

Wir Anneren eriechen je widder de verlorne Schtunde, un das is de eezige jechenheit, das das possiert. Zoh sin je immer weg, de verlorne Schtunden, un an Ende kann ich e jecher jechen, wenn von sein janzes Kam noch e Dubend Schtundchen lewirich bleim, die nich verlorne warn. 's nich woch? „Na, mer von eich is wohl unentbehrlich jechen? „Auer er hocht je nich so unerecht, das ich isen Beruechtigung un amende kunnre ich noch uff de jechenschen Melechen.“ — „Nee, nce, die sin joch fer e alten Merseburger zu jechre aus der Mode. Denn isen lewer vorber: juten Mund! Un e vergnichtetes Widderlein in der Winterzeit!“

Gerichtszeitung

Geldbendungen aus dem Felde unterzogen.
Salle, 27. Septbr. Der 17-jährige Postausbesorger Dr. and Brehna unterzogen in 13 Fällen Geldbendungen aus dem Felde, die für die Frauen der Feldgranen bestimmt waren. Auf diese Weise hielten ihm 400 Mark in die Hände. Um die Unterzogenungen zu verhindern, verlor er die betreffenden Postsummen jechst mit dem Namen der angeblischen Empfänger. Zwei an sich „Verhältniss“ gerichtete Briefe bestelt er zurick, un sich zu vergewissern, ob das Waiden auch mit anderen Männern schriftlich verkehre. Zwei weitere Briefe hatte er aus Bequemlichkeit nicht abzugeben. Wegen fortgesetzter Unterzogenung, Unzufriedenheit und Gefährdung von Briefen wurde er von der hiesigen Strafammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Widderin aus Mitteln.
München, 27. Septbr. Das oberbairische Schwurgericht hat die Zattergachschneidn Marie Wals von München, die ihre vollständige Händführung Tochter Eder, un sie von ihrem Leiden zu erlösen, durch zwei Jagdgewehrschüsse getölet hatte, freigesprochen.

Der Feind lauert gespannt

auf das Ergebnis der Kriegsanleihe, denn seine letzte Hoffnung ist, uns wenigstens wirtschaftlich niederzuringen. Doch diese Hoffnung muß ebenfalls zuckend werden. Drum sorge jeder nach seinen Kräften für einen vollen Erfolg der Kriegsanleihe — auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an. Zeigt der Welt, daß wir nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich nach wie vor auf festen Füßen stehen!

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(Madame verhalten.)

Dann erinnerte er sich wieder des Zwischenfalls mit seinem Vater, und weil er sich nicht verhehlen durfte, daß dieser Zwischenfall möglicherweise einen sehr bedauerlichen Einfluß auf den weiteren Verlauf der Dinge üben könnte hielt er es für seine Pflicht, Sylvio gewissermaßen vorzubereiten.

„Dieser Aufenthalt bildete allerdings nur eine Irrfahrt meiner verspäteten Rückkehr. Es gab aber auch noch andere.“

„Ah, Sie werden also auch jetzt noch nicht abfahrer können?“

„Doch — ich werde. Noch vor dem Gabelstrüßli bin ich wieder im Hotel Bellevue.“

„Frau von Niedberg befindet sich glücklicherweise bedeutend besser. Und sie liegt fortwährend, daß ich un ihretwillen heute vormittag zu Hause geblieben sei.“

„Frau von Niedberg entwickelt nunmehr jähmlich heimliche Eigenschaften“, sagte er laut, in der Stille seines Herzens aber fügte er hinzu:

„Die alte Kage hat natürlich eingesehen, daß sie eine Dummbett gemacht hat.“

Aus dem Apparat aber klang wieder die süße Mädchenstimme:

„Ich habe mich mit Ihnen in Verbindung gesetzt, weil ich Sie bitten wollte, die Zimmer für mich zu bezahlen, die ich in dem vorjahren Hotel bestellt, aber bis jetzt nicht in Anspruch genommen habe. Außerdem lassen Sie sich vielleicht die Post ausbändigen, die aller Wahrscheinlichkeit nach inzwischen dort für mich eingelaufen ist. Und dann geben Sie den Leuten die Adresse des Hotels, das wir in Suitzart bewohnen werden. Wollen Sie die Freundlichkeit haben, das alles zu besorgen?“

„Selbstverständlich. Es wird ja nicht die geringsten Schwierigkeiten haben.“

„Ist es möglich in Karlsruhe?“

„Ich weiß nicht. Mir persönlich kommt es merkwürdig eer vor, inwiefern als mir befallende etwas feilt.“

„Aber, Herr Westenholtz! Beregen Sie nur mein Verzei. Ich habe schon in mehreren Tagen nichts mehr von meinem Papa gehört.“

In dieser Hinsicht hatte ich es dann allerdings besser als Sie. Ich habe jechen hier in Karlsruhe von dem meinigen gehört.“

„Unvermehrt?“

„So unvermehrt, als man sich's nur vorstellen kann.“

„Aber doch jochentlich nichts Unangenehmes?“

„Wie man's nehmen will. Es kommt zuweilen vor, daß sein jechtjohes Temperament mit dem alten Herrn durchgeht. Aber die Sache ist nicht allzu schlimm. Er wird es überleben — und, wie ich zuversichtlich hoffe, sogar um viele Jahre.“

„Sie dürfen nicht solche Scherze machen, wenn es sich um Ihren Vater handelt. Wahrjentlich ist er erzümt, weil Sie sich entschlossen haben, länger bei unserer Tour zu bleiben und weil er Sie deshalb gestern vergebens in Frankfurt zurückwartet hat. Wie? Was sagten Sie eben?“

„Oh, es war nur ein erneuter Ausdruck der Bewunderung für Ihren erstaunlichen Scharfsinn. In der Tat, es würde eine unerantwortliche Dinge sein, wenn ich Ihnen erwidern sollte, daß Sie sich in Ihrer Vermutung täuschen.“

„Nun? Und was werden Sie jetzt tun?“

„Ich werde meinem alten Herrn schreiben, daß er mich nicht verdammen dürfe, bevor er nicht Gekogenheit gehabt hat. Sie zu jechen. Und ich werde in meiner Ehrlichkeit sogar so weit gehen, ihn ausdrücklich vor Ihrer Unvorsichtigkeit zu warnen.“

„Noch einmal adieu, Herr Westenholtz!“ Klang es ernt und mit einem nicht mißzuverstehenden Nachdruck in seine verwegene Rede hin. „Sie können mir das alles später erzählen, sofern es überhaupt notwendig sein sollte, darüber zu reden.“

Man war im „Grünen Hof“ sehr vertrauensvoll, was bei Kurt Dietrich von Hohlungen Auftreten und Erscheinung allerdings nicht gerade wundernehmen konnte. Ohne weiteres handigte man ihm auf seinen Wunsch das halbe Dugend von Briefen aus, das für Witz Sylvio Bendens eingelauten war, und daneben auch noch einen an die Baronin von Niedberg adressierten Brief. Aufaltha

onate der Graf, während die gefällige junge Buchhalterin die Briefschaften durchsah, ein weißes Billett, das seinen eigenen Namen trug, und da er die Handschrift seines Vaters erkannt, jögerte er nicht, sich auch dieses noch auszubitten.

Die freundliche junge Dame musterte ihn noch einmal mit prüfenden Blick. Dann fragte sie:

„Gehört der Graf Hohlungen ebenfalls zu Ihrer Reisegesellschaft?“

Und auf seine bejahende Antwort handigte sie ihm ohne weitere Bedenlichkeiten das Schreiben aus.

Erk als er bereits in seinem Wagen saß, schritt Hohlungen den Umhang auf und las:

„Mein lieber Kurt Dietrich!

Wenn diese Jellen in Deinen Brief gefangen, so habe, bitte, die Güte, unverzüglich nach Frankfurt zurückzuehren. Es ist bringend nötig, denn deine Tante befindet sich im Zustande heftiger Empörung, und Du weißt, daß es kein Vergnügen ist, ihr unter solchen Umständen als Abgabeteiler dienen zu müssen. Ich verzichte auf alles weitere, da ich nicht ganz sicher bin, welches Schicksal dieser Brief haben wird und da ich überdies mit Zuversicht darauf rechne, Dich baldigst zu jehen.“

In Liebe Dein Vater.“

„Was mich betrifft, so fürchte ich die Jochmessele der vereehnten Tante allerdings viel weniger“, murmelte, Hohlungen, während er den Brief in die Tasche steckte. „Ich oermeute, sie wird über die Handlungsweise ihrer lieben Freundin und über ihr eigenes Benehmen einige recht ernste Worte von mir zu hören bekommen.“

Seine Empfindungen für die „schöne Herta“ waren in der Tat kurzelt nicht gerade die freundlichen. Denn wann er die erkrankte Mutterung seines Vaters und seiner Tante damit erklären konnte, daß sie eben Sylvio Bendens nicht kannten, so burfte die intrigante Briefschreiberin diese Entschuldigung für sich nicht in Anspruch nehmen. Sie hatte Sylvio kennen gelernt, und die begeisterten Worte, mit denen sie zu ihm über sie gesprochen, bewiesen zur Genüge, daß sie die junge Amerikanerin vollkommen richtig beurteilt hatte. Unter diesen Umständen erjehen ihm ihre briefliche Denunziation als eine Verleumdung, die nicht ungetraut bleiben durfte. (Fortsetzung auf nächster Seite.)

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung über die Vorbereitung der Stunden während der 30. September 1916 (Reichs-Gesetz, S. 248) endet der 30. September 1916 eine Stunde nach Mitternacht.

Zur Vermeidung von Störungen im öffentlichen Verkehr werden wir unsere Einmündigkeit darauf aufmerksam, daß alle öffentlichen Uhrzeiten dieser Stadt in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober 1916 um 1 Uhr auf 12 Uhr zurückgestellt werden. Wir bitten, alle privaten Uhren dementsprechend mit den öffentlichen Uhren in Uebereinstimmung zu bringen.

Die Stunde 12-1 erscheint also in dieser Nacht zweimal. Im öffentlichen Dienste, namentlich auch bei der Verwaltung von Geburten und Sterbefällen, wird die erste Stunde 12-1, die noch zum 30. September gehört, als 12 A, die Stunde 12-1, mit der der 1. Oktober beginnt, als 12 B bezeichnet.

Merseburg, den 29. Septbr. 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kriegslehrgang des Winter-Gemeinschaft findet in der Zeit vom 9.-11. Oktober 1916 an der Art. Gehörlos für Weis, Doh- und Gartenbau zu Gelsenheim a. Rh. statt. Der Unterrichtsplan ist folgender:
Montag, den 9. Oktober: 9-10 Uhr: Vortrag: Der Weis- und Winterarbeiten im Gemüsegarten. Garteninspektor Junge. 10-11 Uhr: Die Ursachen der Entziehung und die Verhütung des Verderbens von Wintergemüsen. Prof. Dr. Kroeber. 11-12 Uhr: Die Bekämpfung von Gemüschädlingen im Herbst und Winter. Prof. Dr. Kühner. Von 2 Uhr ab: Rundgang durch die Gemüsegärten der Anstalt. Besichtigung der Anstalt. Garteninspektor Junge.
Dienstag, den 10. Oktober: 9-10 Uhr: Vortrag: Die Ueberwinterung frischer Gemüse. Garteninspektor Junge. 10-11 Uhr: Die Ursachen der Entziehung und die Verhütung des Verderbens von Wintergemüsen. Prof. Dr. Kroeber. 11-12 Uhr: Die Bekämpfung von Gemüschädlingen im Herbst und Winter. Prof. Dr. Kühner. Von 2 Uhr ab: Praktische Anleitungen zur Ueberwinterung der frischen Gemüse. Garteninspektor Junge.
Mittwoch, den 11. Oktober: von 9-10 Uhr Vortrag: Die Ueberwinterung frischer Gemüse. Garteninspektor Junge. 10-11 Uhr: Die Bekämpfung von Gemüschädlingen im Herbst und Winter. Prof. Dr. Kühner. 11-12 Uhr: Die Kenntnis des Obstes und ihre Verhütung. Prof. Dr. Kroeber. 2-3 Uhr: Die Ueberwinterung des Frühobstes. Garteninspektor Junge.

Während der Dauer des Lehrganges findet eine Ausstellung von frischem Obst und Gemüsen sowie Dauerwaren statt.
An diesen Lehrgängen können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind beliebig bis zur Direktion der Veranstaltung zu Gelsenheim a. Rh. einzuliefern.

Bekanntmachung über Abgabe von Süßkaffee. (Sacharin.)

Von Dienstag, den 3. Oktober 1916 ab wird in der künftigen Niederstiege, National 1 Treppe Zimmer 14 während der Dienststunden Süßkaffee (Sacharin) für die Haushaltungen der Stadt Merseburg abgegeben.

Der Süßkaffee für Haushaltungen dient zum Verfeinern von Kaffee, Tee, Kakao usw. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt für den Monat 1/2 Gramm. Der Süßkaffee wird in Kristallform (450fache Süßkraft) abgegeben. Es sind dies Abgaben von der ungeschönten Größe eines Stecknadelkopfes. Jedes Krüglein hat einen Süßwert von etwa 1 1/2 Stück Zucker. Die Packung besteht aus einem kleinen Briefchen mit dem Inhalt von 1/2 Gramm Kristallsüßkaffee (sogenannte H-Packung). Diese Menge entspricht einer Süßkraft von reichlich 1 Pfund Zucker. Wenn der Inhalt des Briefchens in 1/2 Liter Wasser gelöst wird, entspricht ein Teelöffel dieser Lösung der Süßkraft von 3 Stück Würfelzucker.

Der Verkaufspreis des Briefchens ist 25 Pfennig.
Merseburg, den 27. September 1916.
Der Magistrat.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Zeichnungen auf
5 % Reichsanleihe und
4 1/2 % Reichschatkassenanweisungen (5. Kriegsanleihe)
werden in unserem Auktionslokal Burgstraße Nr. 1 bis
Donnerstag, den 5. Oktober cr., mittags 1 Uhr
entgegen genommen.
Merseburg, den 2. September 1916.

Der Vorstand der künftigen Sparkasse.
T. Heile, Stadtrat.

Nervöse Störungen, Blutarmut, Schwächezustände jeder Art, Stoffwechselstörungen.
Erfolgreiche Behandlung durch Dausur ohne Verursachung. Verlangen Sie kostenlos Anstufung.

Sanitätsrat Dr. Weises Ambulatorium, Berlin, Zimmerstr. 95.



Panther unverwundlich
sämtlich mit
Summi!
Ferner halte ich auch jetzt am Lager:
Fahrradmäntel, Gummilösung, Ventilgummi,
Gummiplatte, Pumpenschläuche
sowie Ersatz- und Zubehörteile.
Schallplatten, Taschenlampen, Feuerzeuge.
Große Auswahl! Niedrigste Preise!
Ersatz für Gummibereifung trifft in Kürze ein.

Max Schneider, Merseburg,
Schmalestraße 14. Schmalestraße 14.

Annahmestellen der Kreissparkasse

besinden sich in
Bothsfeld, Frankleben, Großgräfendorf, Holleben, Horbürg, Krichberg, Rikien, Kleincorbetha, Köschau, Niedercorbau, Papitz, Passendorf, Rahnsitz, Seregan, Starfiedel, Wehlitz und Zöschgen.

Heimspargbüchlein

sind daselbst zu erhalten; sie werden im Beisein der Sparer gefertigt.

Das Geschäftsbüro der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1916 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbauhauses im Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Künstlicher Zahnersatz
Kronen- und Brückenarbeiten: Behandlung kranker Zähne.
Hubert Zoltke, i. Fa. Willy Muder
Markt 19. Merseburg. Telefon 442.
Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Verbrennungs-Särge
aus Metall und Holz, sowie
grosses Lager eichener und kieferner Pfostenzüge.
Metall-Särge
Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww.**
Merseburg.
Gothardtstr. 34. Telefon 458. Gothardtstr. 34.

Zur Saat
offert für die Vertheilung, anerkanntes Saatgut von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen, Saale a. S.
Original Petkuser Roggen Nachzucht mit Mk. 340.00.
Vereinigt bei höchster Ertragsfähigkeit, geringe Aufzucht an Boden, mit besser Gesundheit und hoher Winterfestigkeit. Frühreife Sorte, sehr lagerfähig bei gutem Ertragsvermögen.
Die Preise verbleiben sich pro 1000 kg incl. End- und Station Blankenheim Kreis Sangerhausen. Bei Entnahme bis zu 300 kg erhöht sich der Preis um 2.00 Mk., bei Entnahme von 500-950 kg um 1.50 pro 100 kg. Der Versand erfolgt gegen Saatarbeit und Nachnahme, oder Vorauszahlung. Wenn nichts anderes vereinbart ist, ist möglichst in vollen, plumpierten, zum Selbstkostenpreis berechneten Säcken, welche nicht zurückgenommen werden.

Fr. Müller, Saatgutwirtschaft Klosterode
Kreis Sangerhausen
Post- und Bahnstation Blankenheim a. Tunnel.

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

„Kamp erziehen mit den „gestohlenen“ Koffern, und der Wagen setzte sich in Bewegung. Als er die Stätte seines vorigen Unfalls passierte, lauchten am Grabenrand die Gestalten zweier Jungen auf, deren jeder ein Blatt Papier in der Hand schwenkte und die auch sonst durch allerlei verneinliche Geklüppelungen die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich zu lenken suchten. Hoiningen bremste und sagte zu Hafentamp: „Haben Sie die beiden Anaben gesehen? Nun wohl, seien Sie ab, geben Sie zu ihnen zurück und fragen Sie sie, ob sie inzwischen die Antwort gefunden haben. Wenn Sie sagen: Einen Tag und fünf Zwölfel, so geben Sie jedem eine Mark. Auf weitere Unterhaltungen brauchen Sie sich nicht einzulassen. Aber merken Sie wohl: Einen Tag und fünf Zwölfel! Wenn die Antwort anders lautet, so kriegen die Buben nichts.“ Hafentamp sah äußerst verärgert aus, aber als ein wohlgezogener Diener, dem außerdem sehr viel daran liegen mußte, seinen Gebieter bei guter Laune zu erhalten, gehorchte er ohne Frage und Widerrede. Im Dauerlauf rannte er bis zu der Stelle zurück, wo die beiden Jungen zwischen Burch und Hofnung warteten, und im Dauerlauf kehrte er zu dem Wagen zurück. „Ich habe jedem eine Mark gegeben.“ sagte er mit unerschütterlichem Ernst, während er seinen Platz neben dem Grafen wieder einnahm. Und es wurde über diesen merkwürdigen Zwischenfall kein Wort weiter gesprochen. „Sie waren dem Ziel ihrer Fahrt schon ziemlich nahe gekommen, als Hoiningen fragte: „Ich nehme an, daß Sie bei Ihrer gestrigen telefonischen Unterhaltung mit der Dame, die sich im „Bellevue-Hotel“ am Fernsprecher gemeldet hatte, über meine wahre Persönlichkeit keinen Zweifel gelassen haben.“ „Es kann schon so sein, Herr Graf! Die Person drehte und drehte es ja förmlich aus mir heraus.“ „Taten Sie dabei auch meines Vaters Erwähnung?“ „Damit hatte ich ja leider angefangen. Ich mußte

nicht, was ich anderes tun sollte, um Sie zu benachrichtigen. Es war schon schwer genug für mich, unbekannt an der Telefonen zu gelangen; denn der Herr Graf hatte mich befohlen, um acht Uhr ins Bett zu gehen.“ „In der Absicht, eine Verständigung zwischen Ihnen und mir unmöglich zu machen?“ „Jawohl. Und wenn der Herr Graf geahnt hätte, daß ich mich über die Hintertreppe hinuntergeschlichen hatte, es wäre mir sicherlich mit dem Schürhaken oder mit etwas noch Schlimmerem nachgegangen.“ „Sonderbar!“ dachte Hoiningen. „Da müssen doch noch andere Einflüsse im Spiel sein, als die lächerliche Aufregung der lieben Tante. Das Benehmen des alten Herrn wäre sonst ja ganz und gar unerklärlich.“ Es lag nahe genug, die Quelle dieser anderen Einflüsse in dem Bionde de Marigny zu suchen. Und in einer Aufwallung jugendlichen Zornes, der sich irgendetwas Lust machen mußte, wandte sich Hoiningen an seinen heute ausnehmend schweigsamen Begleiter: „Wovor diese Angelegenheit zu Ende gebracht ist, Hafentamp, werde ich es wahrscheinlich für nötig halten, einem gewissen Franzosen ein paar Knochen im Leibe zu zerbrechen.“ „Könnten es nicht zwei sein, Herr Graf? Ich möchte fürs Leben gern einen von ihnen auf meine Rechnung nehmen.“ Hoiningen mußte mitten in seiner zornigen Entrüstung lachen. „Nun, vielleicht kann auch dazu Rat werden.“ meinte er. „Es gibt da noch einen gewissen ehemaligen Oberleutnant, der unter Umständen für eine kleine Zurechtweisung reif wäre. Und der Burche wäre für Sie in der Tat besser geeignet als für mich.“ „Zeigen Sie ihn mir, Herr Graf, und befehlen Sie, wann es geschehen soll. Bei meiner Seele, ich werde so lange Fußball mit ihm spielen, bis ihm für eine gute Weile Hören und Sehen und noch einiges andere vergangen ist.“ Hoiningen konnte die blutdürstige Unterhaltung nicht fortsetzen, denn der Wagen hatte die Anlagen vor dem Park erreicht, und von der Veranda schimmerte etwas Weißes herüber, dessen Anblick das Herz des Grafen in rascheren Schlägen pochen und ihn förmlich alles vergessen machte, was es außer Sylvia Penleton in dieser wunderlichen Welt etwa noch geben mochte.

„Sagen Sie mir ein Unterkommen in dem anvertrauten Gasthof des Ortes.“ befahl er dem Chauffeur. „Ich glaube nicht, daß wir den Wagen vor morgen früh brauchen werden. Aber Sie müssen ihn immerhin instandhalten und für die Füllung des Benzintankes sorgen für den Fall, daß er dennoch schon im Laufe des heutigen Tages benötigt werden sollte.“ Er sprach herb, eilte zu der Veranda, und nachdem er die erdöde Sylvia schon von weitem durch föhliches Schmeicheln seiner Miße begünstigt hatte, reichte er ihr das Paket Briefe. „Zunächst lag der an Frau von Niedberg adressierte obenau, und nachdem das junge Mädchen ihn mit einem schüchternen Blick gestreift hatte, sagte sie bedauernd: „Der arme Bionde! Einen wie langweiligen Abend vergeblichen Wartens mag er in Karlsruhe gehabt haben! Dieser Brief ist von ihm. Ich kenne seine Handschrift. In Paris erhelien Papa und ich von ihm Einladungen zu allerlei Besessungen, bei denen er den Führer und Erzähler zu machen wünschte. Ach, wenn er gewußt hätte, wie gern ich auf seine freundlichen Bemühungen verzichtet würde.“ Hoiningen war ihr im innersten Herzen dankbar für diese Hingung. „Wohl fürchte er schon längst nicht mehr, daß eine wärmere Empfindung für den Franzosen in ihrer Seele lebe, und in diesem Sinne war er gewiß nicht mehr eifersüchtig auf den Bionde. Aber daß Sie gewissermaßen ein Bedürfnis fühlte, ihn darüber zu belehren, daß ein Punkt gelangt waren, wo eines in der Seele des anderen zu lesen, eines des anderen Gedanken zu erraten vermag, ohne daß es dazu eines jener Verbindungsmitel bedürfte, wie Menschen, die sich gleichgültig sind, sie untereinander nötig haben. Fürwahr, die Wahrung ihres Geheimnisses hing nur noch an einem seidenen Faden, den schon im nächsten Augenblick ein Hauch, ein Nichts, irgendein belangloser Zufall zerreißen konnte.“

(Fortsetzung folgt.)